

A Die Aschen von dem Feigenbaum getruncken/ ist gut denen/ so hoch gefallen/ zertheilet das verstopfte Blut.]

Eusserlicher Gebrauch der Feigen.

Die Feigen in Wasser gesotten/ vnd mit der Brühen Hals gegurgelt/ ist gut wider die hitzige Geschwulst des Schlunds vnd der Mandeln.

Dioscorides schreibt die Feigen gesotten/ gestossen vnd übergelegt/ vertreiben die harte Geschwulst/ die Ohrengeschwulst Parotidas, die harte Geschwulst des Hals/ erweichen vnd zeitigen die Geschwulst so man Panos/ vnd am allermeisten so Nitir/ Biolwurz oder

B Kalk darunder vermischt werden/ oder aber mit dem Gummi Ammoniac vnd Essig zerstoßen/ vnd Pflasterweiß übergelegt.

Die Feigen mit Weiol/ Eilgen oder Eibischwurzel zerstoßen vnd zu Pflaster gesotten/ übergelegt/ zeitiget die Deulen so neben der Scham aufschiesßen.

Wenn übrig Fleisch über die Nägel der Hände vnder Füßen wächst/ der soll Feigen mit Granatapfelrinden stossen/ vnd überlegen. Mit Vitriol zerstoßen/ vnd übergelegt/ heylet die süßige böse Schäden an Schenkeln.]

Plinius sagt/ wann man die Feigen mit Salz vermische vnd anstreichet/ heylet sie die Scorpionenstich.

Die Feigen mit Foenugree vnd Ectisaamen in Milch gesotten vnd über die Seitengeleget/ seynd gut wider die Schmerzen der Seiten.

C Die Feigenblätter mit Essig vnd Salz gestossen/ vnd damit das Haupt bestrichen/ heylet die süßigen Geschwulst/ Rülwen vnd den schüppichen Grind.

Die Blätter gesotten vnd übergelegt/ erweichen die Kröpf vnd andere harte Deulen: Vnd so man Berstenmeel vnd Salnitir dazzu mischet/ nemmen sie die Warzen.

Die gulden Ader mit Feigblättern gerieben/ öfnet dieselbige das sie Blut lassen.

Die Asche vom Feigenbaum gibe ein gute Laugen/ welche allerley böse Geschwulst heylet/ so man einen Schwamm daren truct/ vnd auflegt.]

Dioscorides vnd Plinius schreiben/ das die Feigen auch wider die Wasserfucht gebrauchet werden/ als

D das man die Feigen in Wein siede/ darnach stosse/ vnd darunder vermische Berstenmeel/ Wermuth vnd Nitir/ ein Pflaster darauf mache vnd über den Bauch lege.

In summa es werden die Feigen gebraucht zu den Geschwulsten oder Geschwären/ dieselbige zu erweichen/ zeitig zu machen vnd zertheilen: Sie haben auch ein Krafft die Schmerzen zu lindern.

[Mit Sauwurtig zerquetscht/ vnd Salz darunder vermischet/ erweichet die Pestilenzbeulen vnd andere Geschwulst.]

Mit Klappertosen zerstoßen/ vnd Pflasterweiß übergeschlagen/ ziehen die Schyffern auß den Weinbrüchen.

E Feigen zu Pulver gebrant/ vnd mit neuem Wachs vermischet/ aufgelegt/ heylet die erfrorene Füße.]

Von dem Milchsaft des Feigenbaums.

Dioscorides schreibt/ das der weisse Saft von den Feigen vnd dem Baum/ mache die Milch gerinnen/ vnd widerumb zertheile er die gerunnen Milch/ wie der Essig.

Dieser Saft hat ein Krafft damit er die Haut auferet vnd schwerend macht/ öfnet die Adern/ vnd treibe den Stulgang.

Dieser Saft mit Berstenmilch vermischet/ heylet den Grind/ die Näudigkeit/ die Flecken oder Flechten/ die Sprüden vnd Nasen/ die stessenden Geschwulst des Haupts/ vnd alle andere Mackeln des Angesichts vnd des Leibs.

F Dieser Saft mit bitter Mandelkern getruncken/ eröfnet die Beermitter.

[Mit einem gebratenen Eyerdotter/ oder mit Wachs vermischet/ in ein Tüchlein zu einem Weib gethan/ bringet ihr ihre Zeit.]

So jemandt von Scorpionen gestochen/ oder von einem rasenden Hund gebissen were/ soll man diesen Saft in die Wunden tropffen.

Vertreibt die Warzen/ wann man ihn mit schmalz vermischet/ vnd zu rings vmb darmit bestreichet: Mit Baumwoll in hohlen Zan gelegt/ lindert den schmerzen.

Natur vnd Krafft des Aegyptischen Feigenbaums.

Diese Aegyptische Feigen sind dem Magen nicht zum besten/ bringen dem Leib gute Nahrung/ erweichen den Bauch.

Im Anfang des Lenzens wird ein Saft oder Harz auß dem Baum/ ehe dann er Frucht bringet/ empfangen/ vnd auff sol gende weiß bereitet. Dasselbste der Rinden wird mit einem Stein sauberlich zerquetscht/ den aufstreichenden Saft empfendet man mit einem Schwamm oder Wolle/ läßt ihn trucken werden/ vnd formiret Kuchlein darauß/ so man in einem Irden Gefäß behaltet.

Dieser Saft erweichet/ heylet die Wunden/ vertreibt die Geschwulst: wird wider die Schlangenbiss übergelegt: über das geschwollene Milch/ Wechhumb des Magens/ wird er warm angestrichen: So man den Ruckgrad mit schmirt/ numbt dz zittern der Seber.

Von der Laugen.

Auß der Aschen beyder Feigenbäume ein Laugen gemacht/ wird vnder die Arngneyn/ so da brennen vñ Blattern ziehen vermischet. Heylet die alte Schäden/ tieffe/ faule/ erckte Geschwulst: ist auch gut wider den kalten Brand mit einem Schwamm aufgelegt/ dann sie verzehret vnd säubert alles was faul/ oder zur Säule geneigt ist.]

Das XXXVI. Capitt. Von Maulbeerbaum.

I. Maulbeerbaum. Morus.



Des

Getend. Fichten. Kneien des Leibs.

Wermuth öfnet.]

Werbereit.

Scorpionenstich. Nasender Hundebiss.

Warzen. Subweyde.

Wunden. Geschwulst. Scorpionenstich. Gift oder W. u. g.

Wagener. zittern der Seber.

Alter Schaden. fauler Brand.

A II. Weiß Maulbeerbaum.
Morus alba.

F Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft
des Maulbeerbaums / vnd seinem inner-
lichen Gebrauch.



Maulbeer-
baum.

D Es Maulbeerbaums seyn (II.) zwey Ge-
schlechter / von wegen ihrer Frucht / welche zwey-
erley von Farben erfunden wird / schwarz
vnd weiß / so auch der Größe vnd Geschmack ihren
Vnderscheid haben. [Der Baum ist gemeinlich
krumb / wächst nicht hoch / der deren allein erstreckt sich
mit seinen Ästchen in die Breite auß / mit einer dicken
jähren Rinde bekleidet. Die Blätter seyn breit / rauch
vnd schwarzgrün / rings umbher etwas zerkerfft.

Die schwarze Beer an dem Maulbeerbaum / er-
scheinen erstlich weiß / dar nach werden sie rot / leichlich a-
ber schwarz / eines blutrothen Safft.

Die weiße Beer seyn kleiner dann die vorige / an
Geschmack überaus süß / das sie zu essen fast vnlustig
sind / vnd lieblich / wann sie vollkommenlich zeitig worden
seyn / zuvor aber seyn sie grün vnd ein wenig herb / wer-
den nicht so sehr in der Arznei genisset / wie die schwar-
ze Beeren.

Man saget / das der Maulbeerbaum seine Blätter
nicht herfür stoffe / allteweil noch Kälte fürhanden
seyn / daher auch etliche Leichter Wert abzunehmen / ob
noch Kälte jugenwärtig seyn oder nicht.

Von den Namen.

Maulbeerbaum heist Griechisch *morion* vnd *morion*
ria oder *morion* / Lateinisch *Morus*. [I. *Morus*
fructu nigro, C. B. *Morus*, Brunf. Tiag. Mat. Fuch.
Dod. ut. Lac. Tur. Lon. Rau W. Ad. Cael. Lug. Ger.
vulgaris, Cam. nigra. Cord. in Diosc. Bellon. Cast.
ruba, Ang. *cella officinis*, Lob. *Morus arbor fructu*
nigro, Gesl. hort. II. *Morus fructu albo*, C. B. *alba*,
Mat. Ang. Gesl. hort. Lac. Ad. Cast. Lugd. Cam. Ger.
candida, Cord. in Diosc. Dod. Lob.] Niederländisch
Moerbestie boom. Französisch *Morier*. [Englisch *Mul-*
berry.]

Die Frucht aber oder Maulbeeren wird Griechisch
genennet *morion*, *morion*. Lateinisch *Morum* vulgo
Morum Celi. Niederländisch Moerbestie. Welsch
Moro. Französisch *Morier*. Spanisch
Moras. Böhmisch *Mö-*
ruffe.

Dioscorides schreibet lib. 1. cap. 162. dz die Maul-
beeren den Bauch vnd Stulgang erweichen/
seyn aber dem Magen schädlich / welches von den zeit-
igen Maulbeeren zu verstehen ist: Sie seyn kalter Na-
tur / haben ein weinichtigen Geschmack vnd etwas
trucken / ziehen auch etwas zusammen: Aber die vnzei-
tige Beer seyn kalt vnd trucken fast im dritten Grad /
vnd ziehen hefftig zusammen.

Diese vnzeitige Maulbeeren mit Wein oder Weig-
erichwasser getruncken / seyn ant wider allerley Bauch-
flüß / vnd die rothe Ruhr / stopffen allerley *Blutflüß*
auch die vnmäßige Flüß der Mutter / seyn gut den je-
nigen so Blut außstreyen.

Galenus schreibet von den zeitigen Maulbeeren / das
sie für anderer Speiß genisset / den Bauch erweichen /
vnd machen auch die andere Speiß bald durchgehen /
seyn gut wider den Durst / machen widerumb ein fr-
ischen Appetit / seyn auch dem Magen nicht schädlich /
geben aber dem Leib gar ein geringe Nahrung. Was
man sie aber nach anderer Speiß gebrauchet / so faulen
sie leichtlich im Magen.

Die vnzeitigen Beer gedreht / zu Pulver gestossen /
ist gut wider die Bauchflüß in der Speiß gebrauchet.

Der Safft auß den Blättern gepreß / vnd davon
getruncken / ist der Spinnenstich oder Biß zu wider.

Die Blätter allein / oder mit des Baums Rinden
in Wein gesotten / vnd den Mund damit außgespület /
H beuympt dem Zan seinen Schmerzen.

Die dürrer Blätter gestossen / vnd dz Pulver in
die bösen Geschwür gesprengt / heylet dieselbigen.

So man die wurzeln in der Ernd zerpaltert / schwi-
get von ihr ein Safft oder Gummi / so wider das Zan-
wehe gut ist / die Geschwür vertreibet / vnd so man es
trinket / beuympt es zum Stulgang.

Die Rinde von des Maulbeerbaums Wurzel ist
warm vnd trucken / an Geschmack bitter / vnd hat ein
Krafft zu reinigen.

Diese Rinde in Wein gesotten vnd davon getrun-
cken / erschmet die verstopfte Leber vnd den Nils / be-
get den Stulgang / vnd tödet die breite Würm. Vnd
ist den jenigen gut / so von der giftigen Wolfswur-
gessen haben.

Cufferlicher Gebrauch.

Die Blätter des Maulbeerbaums klein zerstoßen /
vnd übergelegt / zuvor aber mit Oel vermischt / heyl-
en den Brand.

Diese Blätter mit Rablaub vnd schwarz Feigen-
blättern in Regenwasser gesotten / seyn arzen das Haar-
ven.

Von Maulbeersafft / Diamoron genennet.

Auß den Beeren wird in den Apotheken ein Safft
gemacht / so man Diamoron nennet / welcher auß
diese weis kan bereit werden: Nimb Maulbeersafft
sechs Unß / Brombeersafft zwölff Unß / es sollen die
Frucht nicht gar zeitig seyn / wol geläutert / Honig einß
Unß / gesotten weissen Wein drey Unß / das laß bey
sanftem Feuer sieden / biß es zimlich dick wird / behalte
es in einem verglasten Geschirrt: Oder aber man ma-
che ihn auß solche weis: Nimb Maulbeer / Brombeer /
Himbeer vnd Erdbeersafft / jedes vier Unß / lauterß
Honig acht Unß / das siede abbeylendem Feuer / es
sollen aber diese Frucht nit so gar zeitig seyn. Was manß
stärcker haben / so vermische dazu Alon / Myrrha / Saff-
ran oder Agresten / welches man wil. Diese Säfte wer-
den gar nützlich gebraucht das vmbschweiffend *Blut*
terlein des Munde zu reinigen vnd zu heulen die *Ge-*
schwulst / so am Zäpflein / Gaumen / Zangensch / Zun-
gen vnd anderstwo entstehen / zu trucknen vnd wider
zusetzen / des gleichen auch die Wechtagen / vnd andere
Zufall

GGGGGG ij Zufall

A Zufall des Hals zu wenden. Seyn gut wider die Mund-
 säul vnd andere Geschwâr desselbigen mehr mit We-
 richwasser/ Braunellenwasser oder Gerstenwasser ver-
 mischt/ vnd den Hals oder den Mund darmit auf-
 geschwenkt. Dioscorides schreibet/ im Sommer in der
 Erdzeit umbgrabe man die Wurzel des Maulbeer-
 baums/ vnd verwunde sie/ alsdann stiesse ein Safft
 darauf / welcher des andern Tags zusammen laufft/
 welcher wider die Schmerzen der Zähn kräftig gut
 sey/ verreib die Geschwûst/ vnd treibe durch den Stul-
 gang.

Ordnung. Der rothe Safft auß den Maulbeeren getruckt/ ist
 gut wider die Bräune vnd das Halswehe.

B Von Maulbeerenwasser.

Innertliche Aus den Maulbeeren die nicht gar zeitig sind/ wird
Geschwâr an Wasser gebrennt/ welches allen zâhen Schleim
Stiniger Hu- vnd Koder/ so umb die Brust verfaulet/ erweichet/ ver-
sten. treibet innertliche Geschwâr/ heylt den hitzigen Husten.
Versteter Ist ein gut Halswasser zu dem bösen verschren-
Hals. vnd verschwollenen Hals vnd verwundten Kâlen.
Klein Augen In die Augen gethan/ macht die selbige klar.]

Das XXXVII. Capitel.

Von Pappelbaum.

I. Weiß Pappelbaum.
 Populus alba.



E **W**erden uns allhier vier geschlecht der Papp-
 elbaum vorgestellt. Das (I.) Geschlecht wird
 genennet weiß Pappelbaum/ welches Wurzel
 oben auß dem Erdrich außgebreitet ligen / vnd gar
 nicht tieff in das Land wachsen / der Stamm wächst
 geschwind in die Höhe / oben mit viel Aesten besetzt/
 mit einer weissen / glatten Rinden bekleidet/ das Holz
 ist weiß / welches sich bald vnd leichtlich spalten läst.
 Die Blätter seyn ecker/ breit vnd zerkerffet/ dem Wein-
 råbensaub gleich / außgenommen / daß sie viel kleiner
 seyn/ oben glatt vnd grün / vnden aber weiß vnd wol-
 letr: An den Zweigen wachsen langlichte vnd wol-
 lichte Zapffen/ so in der erst purpurbraun seyn: Der
 Baum wird leichtlich von dem Wind umbgeworffen/
 dieweil die Wurzel nicht tieff in der Erden stecken.

II. Schwarz Pappelbaum.
 Populus nigra.



III. Libischer Pappelbaum.
 Populus Libyca,



II. Der schwarze Pappelbaum wächst bisweilen
 höher dann der weisse/ auch mit mehr Aesten besetzt/
 der Stamm ist gemeinlich dicker/ hat ein glatte Rin-
 de/ das Holz ist hart / gelblecht vnd nit so weiß als das
 vorige/ läst sich auch schwerlich zerfpalten/ seine Blät-
 ter seyn nicht ecker/ sondern breit vnd spitzig/ rings vñ-
 her ein wenig zerkerffet / von Farben grün vnd glatt/
 welche an langen stielen hangen: An diesem Baum
 wachsen auch langlichte Zapffen/ nach welchen traub-
 lechte

A I V. Pappelbaum auß America.
Populus Americana.



F misch Koppel [Popel. Englisch horchte Poplar. Arabisch Haar.] Teutsch weiß Pappelbaum / weiß Albeerbaum / weiß Pappelweiden / Sarbaum.

Schwarz Pappelbaum / wird auch genennet schwarz Albeerbaum / Griechisch *αίγυγος*. Lateinisch *Populus nigra*. [II. *Populus nigra*, C.B. Matth. Dod. Cord. in Diosc. Bellon. Lac. Ad. Lob. Cael. Cast. Lugd. Ger. secunda, Ang. Tur. alba Trag. Lon.] Welsch *Popolo nero*. Französisch *Peuplier noir*. Spanisch *Alamo negro*. Englisch *Poplar tree* / blecke Poplar. / Niederländisch / *Populier*. Teutsch *Aspen*.

Das dritte Geschlecht so Aspenbaum vnd Libischer Pappelbaum genennet wird / heist Griechisch *κενός*. Lateinisch *Populus Libyca* vnd *Tremula*. [III. *Populus tremula*, C.B. *nigra*, Trag. Lon. *Populus Lybica*, Matth. Dod. Bellon. Ad. Lob. Cast. Lugd. Thal. Ger. *alpina*, Bellon. *Populi* 3. species, Ang. Cord. in Diosc. *Populo nigrae similis in albis*, Cael.] Französisch *Tremble* [Niespe.] Niederländisch *Kateker*. [Niespenboom. Englisch *Aspen*. Welsch *Popolo montano*.]

Das vierde Geschlecht wird genennet *Populus Americana* vnd *Populus Peruviana*, [IV. *Populus rotundifolia Americana*, C.B. *Populus novi orbis*, Ad. Lob. Cast. *America sive Peruana*, Lugd. *Americana*, Ger.] Teutsch Pappelbaum auß America.

H Von der Natur/Kraftt vnd Eigenschafft des Pappelbaums.

D Er weiß Pappelbaum ist vermischter Natur saget Galenus, nemlich feucht vnd trucken / auch etwas mehr kalt denn warm.

Wie auch der schwarz Pappelbaum / dessen Harz warm ist im andern Grad. / Haben eine Krafft zu reinigen vnd zu säubern.

Innerlicher Gebrauch.

D Odonæus meldet auß dem Dioscoride, daß die Rinde des Baums gut seye wider die Hustenwehe / welches auch Q. Serenus Sammoniacus bezeuget / da er also schreibt:

Sapinus occulta villa coxendice moribus
Perurit & gressus duro languore moratur:
Populus alba dabit medicos de cortice pomis.

Wer viel mit dem Kaltensich geplagt wird / der sol Kattsch von der Wurzel trincken / so wird es besser.

Wenn sich jemand mit heiß Wasser oder Feuer verbrannt hat / d. r. soll die mittlere Rinde von dem Daum in Wasser legen / vnd den Schaden damit bestreichen.

Die Rinde des weissen zu Pulver gestossen / vnd zweyer loth schwarz getruncken / ist gut wider das Hustenwehe vnd troppfinge Harnen.

So man den Safft von Blättern warm in die Ohren thut / so stillt er ihren Schmerzen.

Äusserlicher Gebrauch.

E S meldet Dioscorides, wer Aspergerten in der Hand trage / der soll kein Müdigkeit an Füßen spühren.

Die junge Sprossen der blätter zerstoßen vnd mit Honig vermischet vnd angestrichen / vertreiben die Dunkelheit des Gesichts.

[Die Blätter des schwarzen mit Essig vermischet / werden nützlich wider die Podagrische Schmerzen vbergelegt: vnd der Saamen mit Essig getruncken / solle gut seyn wider die Fallendsucht.]

Auß den ersten Knospflein des schwarzen mach die Weiber ein schön Haar also: Sie zerstoß die Zapfen mit

033333 u3 mit

lechte Astlein kommen / mit runden Beeren besetzt / welche / wenn sie zeitig worden / wie ein Woll verfliegen. Die Wurzeln stecken tiefer in der Erden / dann am vorigen Geschlechte: Ehe dann die blätter erwachsen / werden erstlich langlechte Knospflein / wie ein Besenform / doch etwas größer / ganz feyst vnd öllecht wie ein Harz / welche an die Finger kleben so man sie angreiffet / von Farben gelblecht / eines lieblichen Geruchs / welche endlich zu blättern werdē: Diese junge Schößlein werden in den Apotheken genennet *Oculi populi*, erliche nennen sie *Gemmas populi*, von Griechen *αίγυγας*, vnd von diesen jungen Schößlingen soll die Salb bereyret werden / so man *Unguentū populeon* nennet / vnd nicht von den traubechten Beerlein.

[Man find auch am Stamm des schwarzen ein Harz / gleich wie am Pfaubaum oder Kirschbaum.]

III. Das dritte Geschlecht wächst auch hoch auff / wie die vorige / mit seinem Stamm vnd Rinden dem schwarzen Pappelbaum gleich / seine Zapfen seyn länger vnd schwärzer / die Blätter seyn auch schwärzer / härter vnd rundlecht / vñ rings umbher zerkerffet / hangen an langen Stielen / daher sie auch sitz vnd sitz fittern vnd sich bewegen / ob gleich ganz vnd gar kein Wind fürhanden ist.

IV. Das vierde Geschlecht hat knödicke Aest / auß welchem jeden ein dickes / starckes / breytes vnd rundes Blatt wächst an einem kleinē Stiel / hat langlechte Zapfen / mit vñ kleinen Beerlein besetzt / am Geschmack warm vnd etwas gesalzen / stehen hefftig zusammen.

Von den Namen.

D Er weiß Pappelbaum wird Griechisch genennet *αίγυγος*. Lateinisch *Populus alba*. [I. *Populus alba majoribus foliis*, C.B. *alba*, Matth. Dod. Cord. in Diosc. (cui & *Fartarus antiquorum*) Bellon. Ad. Lob. Cael. Cast. Lugd. Ger. *Populi albæ alia species*, Trag. *Populus alba latifolia*, Lob. *ico*.] Welsch *Popolo bianco*. Französisch *Peuplier blanc*. Spanisch *Alamo blanco*. Niederländisch *Abeelboom*. Böhm.

III. Libisch Pappelbaum.

IV. Pappelbaum auß America.

A mit Butter/legen es in ein Topff/den vermachet sie oben zu/lassens ein ganze Wochen stehen/darnach setzen sie es zum Feuer/bis die Butter zerfließe/seihen es durch ein leinen Tüchlein/in ein sauber Geschir: vnd so offti sie das Haupt gewaschen/die Haar getrocknet/schmieret sie diese Salb auff/so werden die Haar schön/ vnd wachsen länger.

Wargen. Sineräster. Der Saft so auß den helen Aspen fließt/ soll die Wargen vnd Zittermäler verreiben.]

Vonder Pappelsalb.

Auß den jungen Sprossen/darauff die Blätter werden/ wird ein solche Salb gemacht/ so man Unguentum populeon nennet: Namb die junge Schossen oder Augen dieses Baums ein Pfund/ Maggamenblättern/ Haubtwurzblättern/ Knabenkraut/ Nachtschärien/ Bilsenblättern/ Lantichblättern/ jedes ein loth/

B stoff vnd seude diese Sattel mit Wein über das halbe theil ein/ alsdann schlage es durch ein Tuch/ wie ein Pflaster/ mische vngelaitenen Nanderger Speck darunder/so viel du wilt/ rühre es beym Feuer vnderem ander/so ist es ein Salb/ welche man zu vielen hitzigen Schmergen brauchet/ vnd mildert den Schmergen: Jedoch muß man sie nicht zu alt lassen werden. Man pflegt auch in beynnenden Fiebern/ da kein ruhe ist/die Stirn/Schlaff/Puls vnd Solen der Fuß zu schmieren.

Hitzige Schmergen. Brennende Fieber.

C Der bereite sie also: Nimb zu Anfang des Frühlings von den frischen gelben Albersprossen ein halb Pfund/ stoff sie wol zu nuch/vorm sche frisch Schweinefleisch/das nit gefalzen sey/ so viel du wilt darunder/ thu es in ein irden Geschir/ stelle es in ein Keller/ bis du die nachfolgende einfamleest/ Maggamenblättern/ Kreuzwurz mit den geben Stumen/ der jungen Schoss von Brombeerstanden/ jedes drey loth/ stoffe alles wol zusammen/ vnd thus zu dem vorigen Klumpen/ laß etliche Tag also erbeigen/ dann seue es auß ein faufft Koffwertem/ geuß ein wenig frischen Wein daran/ laß also alle wässrige Feuchte gemächlich einfieden.]

D Wann jemand in hitzigen Fiebern nicht schlaffen kan/ sol man nemen der Latwergen/ Requies Nicolai genennet/ vnd diese Salb mit einander vermischen/ auff ein Tüchlein streichen/ vnd auß die Schläff legen. Diese Salb auff den Nabel geschmiret/ sol schweigen machen.

Schlaffen machen. Schwitzen machen.

Das XXXVIII. Capitel. Von Kustbaum.

E Es Kustbaums werden drey Geschlechter für alle/ das erste wächst wie ein hoher grosser Baum/ mit vielen Aesten von vnden auß besetzt/ die erste Rinde des Baums seyn dick/ raw vnd gerissen: Aber die innwendige seyn zähe/ wie auch seine Aest/ das Holz ist gar hart vnd gelblecht: Die Blätter seyn breit/ gekräuselt vnd ädericht/ etwas länger dann das Birnlaub/ rings vmbher etwas zerkerst/ oben an denselbigen wachsen Blößlein oder Knöpflein/ darinn die Fruchtigkeit erkunden wird/ welche wann sie trucken werden/ so wird ein Wirntem dar auß wie ein Nucken. Das Holz ist fast vngestalt/ vnd gang masericht.

Kustbaum.

Dodonæus gedencket noch eines Geschlechtes/ welches gar ein festes Holz haben soll/ seine Blätter sollen auch etwas grösser seyn dann das vorige/ welches viel leicht von dem andern Geschlecht ist geredt worden. Theophrastus gedencket zweyer Geschlechtern: Eines so auß den Bergen wächst/ welches er *δρυϊνία* nennet/ das ander aber wächst auß dem Feld. Plinius erzehlet vier Geschlechter/ das erste so auß den Bergen wächst/ das ander auß dem Feld/ das dritte so er *Acciniam* nennet/ das vierde aber sey ein wild Geschlecht. Dieser Baum treucht mit den ersten Bäumen in Bergen herfür/ wächst auch an wasserichten Orten/ wird auch in den tiefen Wälden funden.

Kustbaum. Ulmus I.



Effenbaum. Ulmus II.



Dieser Baum treucht mit den ersten Bäumen in Bergen herfür/ wächst auch an wasserichten Orten/ wird auch in den tiefen Wälden funden.

Von den Namen.

Waldholz wird auch genennet Kustbaum/ Eindbaß vnd Birnenbaum. Griechisch *κυσταία*. Welsh *Ommo*. Fransösisch [*Orme, Ormeau*] vnd Spanisch *Umo*. Niderländisch *Dimen*/ [*Diboem*]. Englisch *El meree*. Böhmisch

A Effenbaum.
Ulmus III.



F Ward ein Feuchtigkeit/dieselbige auff das Haupt ge-
strichen/macher das Haar wachsen / vnd bewahret es
für anfallen. Es war mach-
ten machen.

Solches thut auch die innerste Ninden/ so man sie
lang in Wasser siedet / vnd mit der Feuchte / so auß der
Brühe schwimmt/die table Der bestreicht.

Das Harz so von dem zerhackten Stamm fließt/
ist gut wider die Geschwulst vnd Beulen.] Geschwulst.

Von dem Saft vnd seinem eusserlichen
Gebrauch.

MAn pfleget im Junio den Saft zu sammeln/wel-
cher in den Knosspen gefunden wird / vnd zum
Gebrauch behalten.

Wer einen Wundbruch am Genächt hat/ dem soll Wundbruch.
man kleine Dicken in diesem Saft nezen vnd über-
legen/ darnach wol zubinden / so wird es widerumb
besser. Etliche rühmen diesen Saft hoch/ die feuchte
Wunden damit zu heilen/ (noch viel fröhlicher sol seyn
das Del darauß d. stillert.) Das Angesicht darmit be- Schön vnd klar
stehen streichen/ soll es schön vnd klar machen.

Das XXXIX. Capitel.

Von Erlenbaum.

Erlenbaum.
Alnus.



Böhmisch Eilin. [Lætin I. & II. Ulmus campestris
& Theophr. C. B. Ulmus, Trag. Mat. Dod. Bellon.
Lac. Tur. Cord. in Diosc. & hist. Gef. hort. Lon. Ad.
Lob. Cæf. Lugd. C. m. Cluf. hist. Ulmus in planis
proveniens, Ang. III. Ulmus montana, C. B. latifo-
lia, Frag. Ger. montana, Mat. Ang. Cast. Ulmi al-
terum genus, Cord. in Diosc. Cæf.]

Von der Natur/ Kräfte/ vnd Eigenschafft
des Ruffbaums.

Diese blätter vnd Rinden des Ruffbaums sollen et-
was warmer Natur seyn/ vnd ein Krafft haben
zu säubern.

Innerlicher Gebrauch.

Das Laub dieses baums / so es noch jung vnd zart
ist/ mag zur Speiß gebraucht werden.]

Schleim
aufreiben. Dodonæus sagt/ wann man einer Ding schwer der
eussersten Rinden mit Wein oder Wasser trincke/ so
treibe sie den groben Schleim durch den Stulgang
auf.

Es er
gust. m. [So jemandes Eyter anshustet ein künstliche Arzney:
Vmb die Ruffblätter/ Pfefferkörner/ jedes gleich viel/
zerstoß es mit warmen Maluafier.

Eusserlicher Gebrauch.

E Diese Blätter / Rinden vnd Zweige machen dick/
werden nützlich zu den Wunden getraucht/ dann
sie heffen die Wunden vnd ziehen zusammen.

Wund.
Erlinbrück.
harte Knos. Wer einen Wundbruch hat/ der siede das Holz/ das
Laub/ die Rinden oder Wurzel in Wasser / vnd bäh
den Wundbruch damit/ so machet es wider zusammen
wachsen. [Hilff auch wider die harten Knollen der
Glieder vnd den Krampff/ damit gebähret.

Zitterleim. Die eussersten Rinden zerstoßen/ mit Sälzwasser
zwischen den Händen zerknisset/ vnd wie ein Teig auf
den Schmiergen des Zitterleims gelegt/ hilff.

Geschwollene
Füß. Die Blätter zerstoßen/ mit Wasser besprenget/ auf
die geschwollene Füß gelegt/ heylet.

Orind. Die Blätter zerstoßen vnd mit Essig angestrichen/
heylet den vnsaubern Grund.

[So man den Baum zerpalter / fließt auß dem

K Er Erlenbaum wächst auch hoch in die Hö- Erlenbaum.
he/ seine Blätter vergleichen sich etwas dem
Erlenlaub / aufgenommen/ daß sie größer
vnd steiffer seyn/ vnd etwas flebricht anzugreifen/ an
den Aesten wachsen länglechte Stücken/ daran die
Knospen hängen/ mit vielen Schuppen zusammen ge-
setzt/ inwendig haben sie einen schwarzgelben Saas-
men. Die Rinde des Baums ist außwendig schwarz
leucht/ inwendig rotleucht/ wird viel von den Schwarz-
färbern/ vnd Schumachern gebraucht/ schwarz damit
zu färben. Das Holz ist außserhalb dem Wasser gar
weich/ von Farben rotleucht: Aber im Wasser soll es
nimmermehr verderben/ sondern fest/ starck vnd gleich
als steinig werden/ daher auch die Benediger erlich
den Grund mit diesem Holz im Meer legen sollen/ da-
rauff sie hernaher ihre Bäume setzen.

GGGGGG III Von

A

Von den Namen.

Erlenbaum wird Griechisch genennet *ελαιόδενδρον*. Latein Alnus. [Alnus rotundifolia, glutinosa viridis, C.B. Alnus, Brunf. Trag. Matt. Ang. Dod. ut: Tur. Lon. Ad. Lob. Cæf. Cast. Lug. Thal. vulgaris, Cluf. hist.] Welsh *Alno*. Französisch *Aulne*. Niderländisch *Elsenboom*. Böhmisch *Brossle*. [Englisch *Aller/Alder*.]

Von der Natur/Kraft/ vnd Eigenschafft des Erlenbaums.

Die Rinde des Erlenbaums ist kalter vnd truckner Natur/ zeucht auch zusammen.

Eusserlicher Gebrauch.

B Odonæus meldt/ das man die blätter oder Rinde nützlich gebrauchen könne wider die hitzige Geschwülst/sonderlich im Anfang der Schwachheit/ eusserlich darüber gelegt.

Die Rinde mit Wasser vnd Wein gesotten/ vnd die brühe im Mund gehalten / ist gut wider die hitzige Geschwülst des Zahnfleisches/ vnd die Schmerzen derselbigen/ auch kan man ein wenig Alaun darzu thun/ so stärckt es das Zahnfleisch.

Das Laub in die Schuh gelegt/ vnd mit barfüßigen Solen darauß gangen / zeucht auß die Hitz vnd Müdigkeit der Füß.

Im Sommer samblet man das Laub frühe / weil es noch von dem Thaum frisch ist/ strewet in die Kammer/ daran behangen die Fische/ alsdann sezt man sie auß.

C Ertlichebrauchen die Frucht zu der Dinten/ an statt der Galläpfel.

Das Holz wird zu Küchengeschirz gebrauchet/ zu Schusterleist/ Wädrerümpff/ zu den Westeinen.]

Constantinopolitanische Haselnuß.
Avellanae Byzantinae.

D



E



Constantinopolitanische Haselnuß.

E hat der Author ein Art Haselnuß abreißen lassen/ so er Avellanas Byzantinas nennet/ vnd ob mir dieselbige schon unbekandt seyn/ habe ich sie doch herben sezen wollen/ damit sie vom Leser können erkennet werden.

F

[Diese sind von C. Clusio beschrieben worden/ deren Staud nicht viel über einer Ellen hoch in der Türckey wachsen soll: deren eussere Hülsen an der Frucht mit harter rauher Woll überzogen/ groß/ dick/ vnd in viel Theil zertheilet: innwendig glatt: das Nüsslein ist der gemeinen Haselnuß fast gleich/ allein kürzer mit einer harten Schalen. Welche bey dem Türckischen Käyser vnd fürnembsten für ein Schleck gehalten werden.]

Das XL. Capitel.

Von Lindenbaum.

I. Steinlinden.

Tilia mas.



I

D Es Lindenbaums seyn zwey Geschlechter/ eins so das Männlein/ das ander das Weiblein genennet wird. I. Das erste Geschlecht Tilia mas genennet/ ist ein grosser baum/ welcher auch seine Aest rings herumb weit außspritzt: Der Stamm ist mit einer dicken/ schwarzechten/ scharpfen vñ schrundechten Rinde bekleidet. Seine blätter seyn dem Nussbaumlaub gleich/ aderecht/ vnd rings vmbher ein wenig zerkerfft/ welche in der mitten kleine Bläßlein bekommen/ einer Erbsen groß/ darauß kleine Mücken wachsen/ welche davon stiegen.

II. Das ander Geschlecht ist allenthalben wol bekandt/ vnd wird Lindenbaum genennet/ oder Lindenbaum Weiblein/ hat einen dicken Stamm mit einer dicken schwarzen Rinde bekleidet/ vnder welcher ein weisses/ dünnes vnd zähes Häutlein ist/ gar saftreich vnd süß/ das Holz lind vnd weich. Die Blätter vergleichen sich dem Ephenlaub/ seyn doch etwas weicher/ vnd klein zerkerfft. Die Blüt ist erstlich grün/ vnd mit einem Häutlein bedeckt/ wann sie aber herfür tompt/ so ist sie gelblecht. Die Frucht ist den Ephenbeerlein gleich/ waiñ sich dieselbige im Augustmonat außschut/ so fällt runder schwarzer samē her auß/ an geschmack süß.

Beide Geschlecht haben fast den Vnderscheid/ das das Weiblein Frucht trägt vnd blumen gewinnt/ das Männlein aber nicht. So ist das Holz am Männlein härter/ knorrichter/ gröber vñ rothlich/ am Weiblein aber weislicher. Ist ein sehr vnfruchtbarer baum/ welcher seine Aest mehr dan andere bäum außspritzt/ das er auch

I. Steinlinden

II. Lindenbaum

II. Lindenbaum.
Tilia foemina.



er auch mit vielen Säulen vnderbauet wird/ vnd die
Dawrsmägdlein ihren Daneslag darunder haben.
Es wächst dieser baum in Gebirgen in Gründen/
wird auch in den Dörffern von den Dawren gepflan-
get/danuit sie darunder ihre Zech halten können / dann
sie einen kühlen Schatten machen.

Von den Namen.

Lindenbaum wird Griechisch genennet *πάριζα*. La-
teinisch vnd Welsch Tilia. Spanisch Tera. Französ-
isch *Mer*. Niederländisch Lindenboom. Englisch Lin-
dentree. Böhmisch *Upa*. Vnd zum Vnderscheidt
wird das erste genennet Tilia mas. [I. Tilia mas
foliis, Ulmi C.B. mas, Brunf. Dod. Lugd. II. Tilia
foemina folio majore, C.B. foemina, Brunf. Matth.
Fuch. Ang. Dod. Gef. hort. Ad. Lob. Cae. Lugd. Ti-
lia. Tur. Lac. Lon. Dod. fativa Trag. Phyllitea,
Cae. ieo.] Teutsch Steintinden.

Vonder Natur/Krafft vnd Eigenschafft
des Lindenbaums.

Die Blumen des Lindenbaums sollen warmer vnd
truckner Natur seyn/vn einer subtilen Substanz.
Aber die Blätter vnd Rinden / haben eine Art zu
trucknen/ vnd zurück zu treiben / wie Dodonaeus ver-
meldet.

Innerlicher Gebrauch.

Die Blätter von Lindenbaum in Wein gefotten
vnd darvon getruncken/ist gut wider das Bauch-
grimmen/ treiben den Harn vnd der Frauenzeit.]

Dodonaeus schreibt/ das die Blumen von etlichen
hoch gerühmet werden/wider die Fallensucht / wider
den Schlag/den Schwindel/ vnd andere schwachhet-
ten des Hauptes/so von Kälte ihren Ursprung haben.

D. Camerarius sagt/ das die Körnlein mit Essig
zerstossen/vnd in die Nasen gethan/ das Blut gewal-
tig stillen / welches sie auch thun sollen / so man dersel-
bigen viel einschlucket.

[Diese Körnlein oder Pillulein zu rechter Zeit ge-
samlet vnd zu Pulver gemacht/ werden gelobet in der
Ruhr vnd Bauchschaffen.

Lindenholz zu Kohlen gebrandt / mit Essig wider
abgeschet/ vnd mit zerstoßen Krebsaugen eingeben/
treibt auß das gerunnen Blut denen/so schwärlich ge-
fallen sind / vnd Blutspeyen. Etliche vernaschen das
gebrandt Blutwasser mit Körbelwasser.]

Enfferlicher Gebrauch.

Die Blätter in Wasser gefotten / vnd den Mund
damit aufgeschpült / heylen die blatern im Mund/
[vnd den jungen Kindern die Mundsaule.]

Auffgleiche weis gefotten/vnd vbergelegt / sollen sie
die Geschwulst der Füße hinderschlagen / vnd zurück
treiben.

Die innerste Rinde in Wasser gelegt / gibt einen
sähen Schleim/welcher den Brand vber auß sehr heyl-
et/wann man ihn darüber stretchet.

[Diese Rinde mit Essig gefotten/damit die Haut/
vnd böse Geschwår gewaschen heylet dieselbige.

Die Rinden zerläuwet / vnd auff frische Wunden
gestrichen/ heffet sie zusammen.

Von Lindenblütwasser.

Das Wasser auß dem Blüt gebrunnit/ wird hoch
gerühmet wider die Fallensucht der junge Kin-
der: Wit man aber dieses Tranc etwas stärker haben/
sol man ein drittel Pönnleinwasser dazu vermischen.

Es wird auch sonst gebraucht wider den Schlag/
den Schwindel vn andere kalte Gebresten des Hirns.

Wen der Schlag getroffen hat / der nimbe Linden-
blütwasser/Weidenblumenwasser / vnd schwarz Kir-
schenwasser/ vermische sie durcheinander / vnd trincke
jederzeit ein Vng darvon.

Dieses Wasser getruncken/ ist gut den verschre-
ten Dårmen/von der roten Ruhr/ wird von etlichen auch
für das Bauchgrimmen geben.

Das Wasser von Lindenblüt vertilget die Flecken
im Angesicht.

Von dem Saft.

Der Saft/ so auß dem Marck fließt / wann man
den Baum stumpelt/ getruncken / treibt auß den
reißenden Stein.

Der Saft tilget auß die Flecken im Angesicht.
Auff das Haupt geschmieret/ macht das anhangene
Haar wider wachsen.

Warm aufgestrichen/zertreibt die Geschwulst.

Der Saft von den frischen Blättern wol aufge-
trunct mit einem Wein/ vnd die Stücker warm damit
gestrichen/ist gut für den Krampff.]

Das XXI. Capitel.

Von Bircken.

Die Bircken seyn jederman wol bekandt/ etli-
che bleiben klein/ etliche aber wachsen zimlich
hoch in die höhe / in ihrer Jugend seyn sie mit
einer braunen Rinde bekleidet/ wann sie aber alt wer-
den/so wird die Rinde weiß. Die Blätter seyn etwas
kleiner dann am Buchbaum/breit vnd spitzig/ein we-
nig zerkerfft/glatt vnd grün/ an den Zweigen wachsen
langtechte Zapfflein wie an den Haselständen/di Holz
ist gar zähe vnd biegg/wird zu vielen Sachen genützt/
sünnemlich aber ist es ein edel Gewächs für die böse
vngerathene Kinder/dieselbige damit from zu machen.
Sie wachsen überall in Wäldern/ an steinigen vnd vn-
fruchtbarn Bergen. Kommen im April herfür.

Von den Namen.

Bircken heist Griechisch *βουξ* oder *βουξ* auch
βουξ. Lateinisch Betula. [Betula, C.B. Trag.
March. Dod. ar: Ang. Bellon. Lac. Ad. Lob. Lugd.
Cae. Ger. Populo albo similis in alpibus, Cae.]
Welsch Betula. [Bedella. Englisch Birch tree. Nider-
ländisch Boreckenboom.] Französich Bouleau. Böhm-
isch Birza.

Von